

Der Neandertaler in Salzgitter – ein Vorläufer von Heinrich dem Löwen?

Dass Salzgitter-Lebenstedt eine Fundstätte des Neandertalers ist, ist seit 1952 bekannt und wird auch in der Dauerausstellung sowie mit dem Eiszeitgarten im Städtischen Museum Schloss Salder gewürdigt. Wie bedeutend diese Fundstätte ist und welche neuen Erkenntnisse es über diese Art des frühen Menschen gibt - das stellte Prof. Dr. Thomas Terberger vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege in einem engagierten Vortrag im Fürstensaal von Schloss Salder vor. Der Einladung des Geschichtsvereins Salzgitter waren mehr als 60 Interessierte gefolgt. Thomas Terberger ordnete zunächst die bislang bekannten Fakten über „Homo neandertalensis“ ein und ging dabei auch auf die sich in den vergangenen Jahren geänderten Erkenntnisse ein. Danach lebte der Neandertaler vor allem in Eurasien mit Schwerpunkt in Mittel- und Südeuropa vor sowohl im warmzeitlichen als auch im kaltzeitlichen Klima. Dabei muss es zu Begegnungen mit dem aus Afrika zugewanderten modernen Menschen gekommen sein, denn gut 2 % der menschlichen Gene (mit Ausnahme bei Afrikanern) lassen sich dem Neandertaler zuordnen.

Anhand vorhandener archäologischer Funde wie bearbeitete Tierknochen oder Fragmenten von Skeletten dieses Frühmenschen lassen sich neue Erkenntnisse über die Lebensweise feststellen. So wurden neben Mammut, Riesenhirsch und besonders in Salzgitter Rentieren offenbar auch Höhlenlöwen gejagt, was auch auf koordinierte Gruppenstrukturen hindeutet. Die Tierknochenfunde weisen deutliche Bearbeitungsspuren auf, die darauf hindeuten, dass der Frühmensch künstlerische Sichtweisen gehabt haben muss. Die Jagd auf den Höhlenlöwen, die anhand von Zahn- und Knochenfunden dokumentiert ist, deutet darauf hin, dass das Fell dieser mächtigen Tiere begehrt war und möglicherweise zu kultischen Zwecken genutzt wurde.

Mit modernen Methoden lässt sich deutlich exakter auch das Alter der Funde datieren, so dass festgestellt werden kann, dass Neandertaler und Homo sapiens nur wenige tausend Jahre, vielleicht auch nur wenige Generationen parallel zueinander gelebt haben. Salzgitter-Lebenstedt ist einer der wenigen Fundorte in Niedersachsen und Deutschland mit deutlichen Lebensspuren des Neandertalers und daher einer der bedeutsamsten Fundstätten überhaupt.

Thomas Terberger stellte fest, dass die Forschung inzwischen von dem „dummen“ Neandertaler abgerückt sei und davon ausgehe, dass dieser Frühmensch kulturell auf einer ähnlichen Stufe gestanden habe, wie der frühe moderne Mensch.

Auf die Nachfrage, warum der Neandertaler ausgestorben sei, wies er darauf hin, dass es dazu bislang keine wirklich belastbaren Erkenntnisse gebe. Es sei aber nicht davon auszugehen, dass es zu einem gewaltsamen Verdrängen gekommen sei. Vielmehr müsse man sich vor Augen halten, wie klein die Population wirklich gewesen sei: wenige hundert Individuen in ganz Niedersachsen und wie fragil daher auch diese Gruppen gewesen seien. Klimatische Veränderungen könnten dazu geführt haben, dass es keine Kontakte zwischen einzelnen Verbänden mehr gegeben habe und das könnte schnell zum Verschwinden der Neandertaler-Population geführt haben.

Der Vorsitzende des Geschichtsvereins, Sozialdezernent Dr. Dirk Härdrich (links neben Prof. Dr. Thomas Terberger), dankte Terberger im gut gefüllten Fürstensaal (s. Bild unten) für seinen begeisternden Vortrag und schlug scherzhaft vor, das Wappen der Stadt Salzgitter um einen Faustkeil zu ergänzen: Dass der Neandertaler das Fell des Höhlenlöwen genutzt habe, sei ein Zeichen, dass der Löwe in diesem Raum schon früh eine bedeutende symbolische Rolle gespielt habe und später von Heinrich dem Löwen wieder aufgegriffen worden sei.



11.10.2023

Dr. D. Härdrich